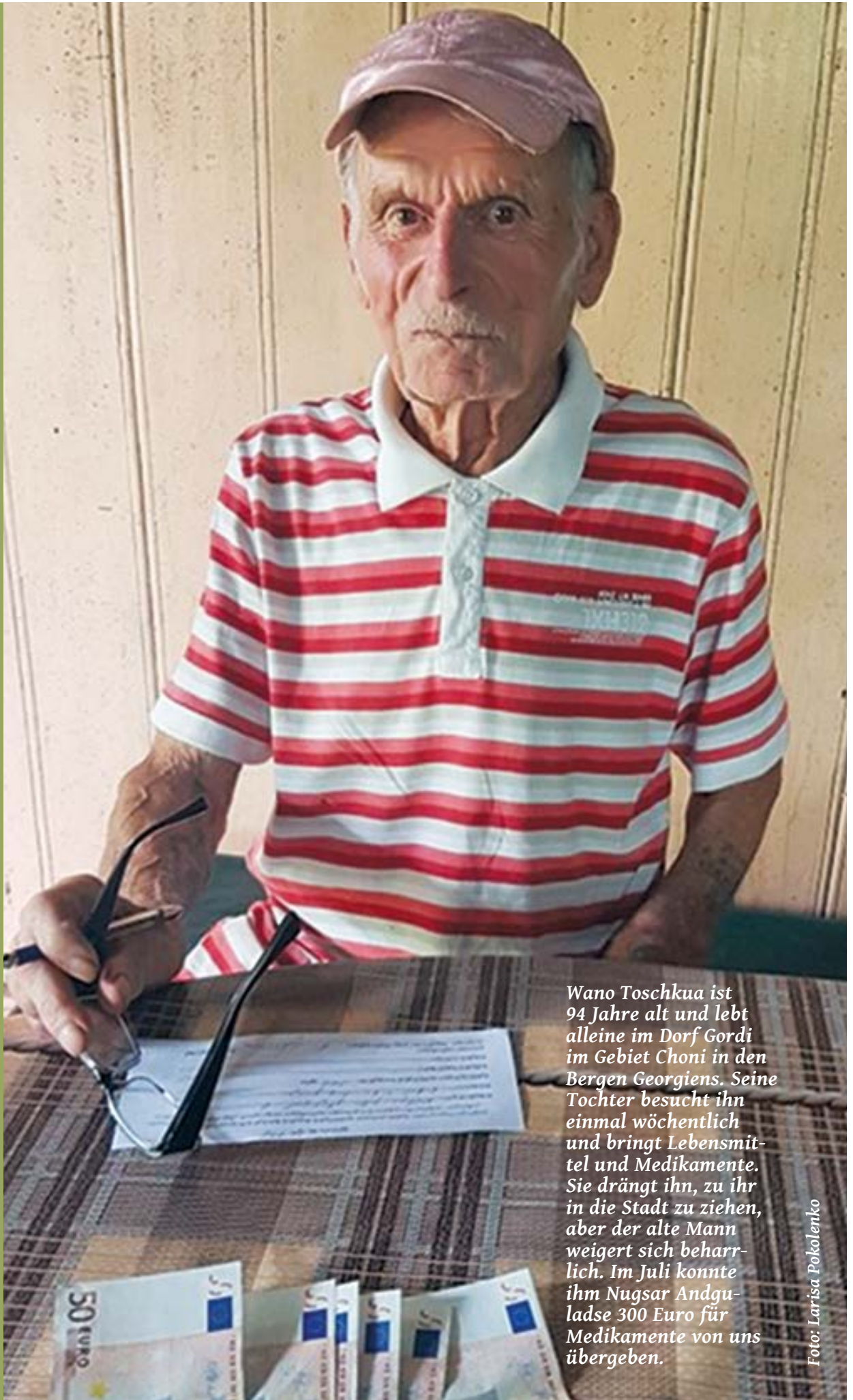


KONTAKT!

Bürger-Engagement
für vergessene NS-Opfer



Wano Toschkua ist 94 Jahre alt und lebt alleine im Dorf Gordi im Gebiet Choni in den Bergen Georgiens. Seine Tochter besucht ihn einmal wöchentlich und bringt Lebensmittel und Medikamente. Sie drängt ihn, zu ihr in die Stadt zu ziehen, aber der alte Mann weigert sich beharrlich. Im Juli konnte ihm Nugsar Andguladse 300 Euro für Medikamente von uns übergeben.

Foto: Larisa Pokolenko

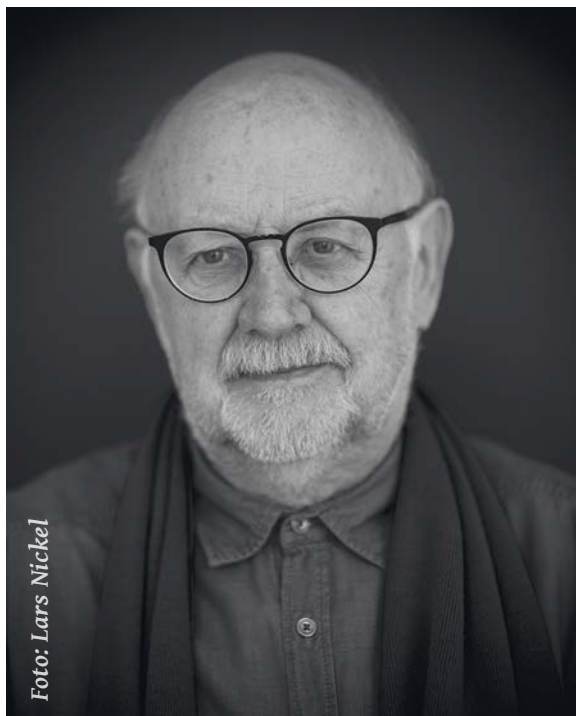


Foto: Lars Nickel

Eberhard Radczuweit, 8. November 1941 – 8. August 2017. Ein Mensch der Zuwendung zum Nächsten, ein pragmatischer Idealist, der mit Würde bewahrenden Initiativen Wege der Hilfe fand.

Liebe Leserin, lieber Leser,

es ist einige Zeit vergangen, seit Sie einen Rundbrief von KONTAKTE-KOHTAKTbI erhalten haben. Es hat einen großen Einschnitt gegeben: Im August starb Eberhard Radczuweit. Er hat sehr viel dafür getan, dass das Leid der sowjetischen Kriegsgefangenen in deutschen Lagern auch von den politischen Entscheidungsträgern beachtet wurde. Die Opfer des deutschen Rassenwahns und Machtstrebens in der ehemaligen Sowjetunion haben mit ihm einen engagierten Kämpfer für ihre Belange verloren. Wir können ihn nicht ersetzen, aber wir sind es ihm schuldig, weiterhin solidarisch mit den noch Lebenden zu sein, ihre Erinnerungen zu bewahren und der Opfer zu gedenken.

Die Anerkennungsleistungen der Bundesrepublik Deutschland an ehemalige sowjetische Kriegsgefangene werden seit zwei Jahren ausgezahlt. Bald wird das Bundesamt für zentrale Dienstleistungen und offene Vermögensfragen die Auszahlung der „symbolischen finanziellen Anerkennungsleistung“ der Bundesrepublik Deutschland an die ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen beendet haben. Die Antragsfrist endete am 30. September 2017, aber viele Verfahren sind noch nicht abgeschlossen. Bis zum 31. Juli 2017 waren 1.866 Anträge eingegangen, davon wurden 1.100 bewilligt.

Ob die restlichen noch nicht abschließend bearbeitet waren oder abgelehnt wurden, wissen wir allerdings nicht.

Fest steht, dass vor allem in den Ländern des Kaukasus erst sehr wenige Anträge bewilligt und bislang nur 2.500 Euro ausgezahlt wurden. In Georgien kann das daran liegen, dass es

für die Antragsteller schwierig ist, den Aufenthalt in deutschen Lagern nachzuweisen, da 1994 das Staatsarchiv in Flammen aufging. Wir wussten uns mit den Spendern einig, wenn wir plausible Erinnerungen als Nachweis gelten ließen. Nicht nur wegen der fehlenden Auszahlung, sondern auch wegen der herrschenden Armut und dem Zusammenbruch der staatlichen Gesundheitsfürsorge sind die ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen in Armenien und Georgien das Hauptziel unserer Solidarität. Über unsere Partner – den armenischen „Verein der rehabilitierten Gefangenen des 2. Weltkriegs“ und den georgischen Verein „Drushba“ – erreichen uns die Bitten um Unterstützung.

Nugsar Andguladse und Larisa Pokolenko vom Verein „Drushba“ aus Kutaisi berichteten uns über ihre Reise im Juli 2017 zu den Adressaten unserer medizinischen Hilfe (siehe Brief links, Fotos rechts, Foto Titelseite und Fotos auf der Rückseite).

Aber auch in der Ukraine leisten wir über unsere Partnerorganisation – die „Internationale Stiftung Verständigung und Toleranz“ in Kiew – medizinische Hilfe, denn auch hier leistet das staatliche Gesundheitssystem nur noch eine Notversorgung.

Liebe KONTAKTE-Mitarbeiter,

gestern Abend hat Drushba erfolgreich die Verteilung der aktuellen Tranche der medizinischen Hilfe abgeschlossen. Die Reise war eine emotionale Achterbahnfahrt – Glück, Tränen, positive und auch negative Momente. Leider bekamen vier Veteranen, die auf der Liste standen, das Geld nicht, sie sind in der Zwischenzeit verstorben. Die meisten der Veteranen mussten uns im Bett begrüßen und konnten nicht mehr aufstehen.

Unsere Begegnungen waren sehr emotional. Die Renten dieser alten Menschen sind lächerlich gering. Viele konnten die Tränen nicht zurückhalten, auch ihre Kinder weinten, immerhin pflegen sie ihre alten Eltern. Aber viele sind arbeitslos. Und plötzlich öffnet sich die Tür und Geld von KOHTAKTbI wird für sie abgegeben. Ihr könnt Euch die Freude vorstellen, besonders wenn man die moralische Seite der Sache dazu nimmt und wenn die Veteranen verstehen, dass die Kinder und Enkel von denjenigen, die ihnen Böses angetan haben, um Entschuldigung bitten. Häufig leben die Kinder der Veteranen in den Städten, während die alten Menschen ihr Haus nicht verlassen wollen und alleine leben. Die Kinder besuchen sie und zwingen sie manchmal in der Stadt bei ihnen zu leben. Sie haben mich gebeten Euch und die Spender zu grüßen. Was ich mit großem Vergnügen tue!

Viele Grüße

Nugsar



Geldspenden für die Überlebenden der „verbrannten Dörfer“

Im Juni 2012 übermittelte KONTAKTE-KOHTAKTbI erstmals Überlebenden der „verbrannten Dörfer“ in Belarus Geldspenden als Geste der Anerkennung erlittenen Unrechts. Während der deutschen Besatzungszeit 1941–1944 zerstörten die Wehrmacht und die Einsatzgruppen in Belarus 9.200 Ortschaften. 5.295 Dörfer wurden niedergebrannt zur Erleichterung der „Partisanenbekämpfung“. Das Gebiet Witebsk ist die am stärksten betroffene Region des Landes. 243 Dörfer wurden verbrannt. Unter der Leitung des SS-Obergruppenführers Friedrich Jeckeln sollten unbewohnte Zonen im Umkreis von 40 km um die vermuteten Partisanenstützpunkte geschaffen werden. Alle gefangenen Männer im Alter von 16 bis 50 wurden als „verdächtige Partisanen“ erschossen, Frauen und Kinder beim geringsten Widerstand massakriert. Frauen wurden vielfach zur Zwangsarbeit nach Deutschland und Lettland deportiert. Während ihrer Fußmärsche wurden zahlreiche Behinderte, Kinder und Alte getötet. Die Mehrheit aller Opfer dieser „Aktionen“ waren Zivilpersonen. >>>

Sommer 2017: Treffen von Überlebenden der verbrannten Dörfer im Dorf Maslowo im Gebiet Witebsk.

Unterwegs auf einem Bergweg zum Haus von Dawid Machwiladse im Dorf Orpiri im Gebiet Tqibuli in Zentralgeorgien (unten links).

Überlebende verbrannter Dörfer berichten Schulkindern über ihre Kriegserinnerungen (unten rechts).





Dawid Machwiladse, 93, erhält das Geld aus Deutschland unter dem Baum, von dem er gesprungen war, nachdem er uns erblickt hatte: „Sind diese Euro für mich? Aus Deutschland, sagt Ihr? O mein Gott, sie wollen ehemalige Kriegsgefangene unterstützen! Ich kann wirklich nicht mehr schreiben, aber dankt ihnen von mir.“

Foto rechts oben: Awalo Chudzhadse, 92, aus dem Gebiet Terdsholi, lebt alleine. Geld für Medikamente fehlt fast immer.

Die belorussische Friedensstiftung ermittelt mit Hilfe örtlicher Behörden Namen und Adressen derjenigen, die zum Zeitpunkt der Mordaktionen in den betroffenen Dörfern gelebt haben. Die belorussische Stiftung „Verständigung“ organisiert die Auszahlung von je 300 Euro. Von uns erhält jede und jeder Begünstigte einen Brief, in dem wir unsere Intentionen erklären und nach den Erinnerungen fragen.

Belorussische Zeitungen berichten über unsere Aktivität, die sich bislang auf das Gebiet Witebsk beschränkt – und es gibt ein Echo: In anderen Gebieten fangen Betroffene an, Erinnerungen zu sammeln und sich den Traumata ihrer Kindheit zu stellen. Die Überlebenden erhalten weder in Belarus noch in Deutschland Anerkennung als NS-Opfer, ihr Leiden gilt als ganz „normales“ Kriegsschicksal. Bis zum September 2017 haben wir 1.407 Personen in Belarus begünstigt, mehrere Tausend warten noch auf unsere Solidarität.

In der Ukraine hat sich die wirtschaftliche Lage in den letzten beiden Jahren deutlich verschlechtert. Deshalb ist unsere Hilfe für die Mitglieder der „All-Ukrainischen Assoziation der jüdischen KZ- und Ghettoüberlebenden“ weiterhin notwendig. Wir danken Prof. Matthias Kroeger für seinen Einsatz beim Einwerben der Spenden.

Sibylle Suchan-Floß,
langjährige Mitarbeiterin von Eberhard Radczuweit bei KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V.



Herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender!

Bitte teilen Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mit.

Einnahmen – Ausgaben Januar bis Ende September 2017

Bürger-Engagement für vergessene NS-Opfer:

Spendeneinnahmen – gesamt	93.234,43 €
Ausgaben – gesamt	176.724,84 €
Spendenübermittlung an ehemalige Kriegsgefangene	87.285,02 €
Spendenübermittlung an Überlebende der verbrannten Dörfer	81.000,00 €
Sachkosten (Übersetzungen, Korrespondenz, Verwaltung der Partner, Bankgebühren)	8.439,82 €

Der Spendenüberhang 2016 betrug 94.839,72 €

Ghettoüberlebende in der Ukraine:

Spendeneingang	19.925,00 €
Spendenübermittlung	25.000,00 €

Der Spendenüberhang 2016 betrug 5.422,26 €



Vorstand: Dr. Gottfried Eberle (Vorsitzender), RA Bernhard Blankenhorn, Gisela Hanßen, Dr. Peter Plieninger, Ingrid Schmidt M.A., Dr. med. Arend von Stackelberg | **Beirat:** Dr. Helmut Domke, Dr. Peter Jahn, Prof. Dr. Günter Henze, Prof. Dr. Alexander Karachunskiy, RA Lothar C. Poll, Dr. Hilde Schramm, Prof. Dr. Wolfram Wette

KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V.
10827 Berlin
Feurigstraße 68
Telefon 030/78 70 52 88
Telefax 030/78 70 52 89
info@kontakte-kontakty.de
www.kontakte-kontakty.de
www.freitagsbriefe.de

Spendenkonto:
IBAN: DE48 1009 0000 3065 5990 06
BIC: BEVODEBBXXX

Kennwörter: Kriegsgefangene,
Bürger-Engagement, Armenienhilfe,
Ghettoüberlebende, verbrannte Dörfer

Wir danken den ehrenamtlich tätigen Übersetzerinnen und Übersetzern im Rahmen der Korrespondenz mit den vergessenen NS-Opfern.

Für die freundliche Unterstützung danken wir der Werbeagentur „frank & frei“ in Wiesbaden:

www.frankundfrei.de